



**Vertraut:** Gerhard Koch ist 85 Jahre alt und schon lange dabei, wenn die Schüler-Lehrer den Senioren am Freitagnachmittag den Umgang mit Computer, Tablet oder Smartphone erklären. Hier ist Antonia Folkers (16) im Gespräch mit dem Ruheständler. FOTOS: KARIN PRIGNITZ

# Gymnasiasten schulen Senioren

**Eule:** Bei dem Projekt von Caritasverband und Gymnasium unterrichten Schüler-Lehrer Senioren. Seit zehn Jahren profitieren beide Seiten davon

Von Karin Prignitz

■ **Verl.** „Das sind unsere Rentner“, sagt Caren Meyer und zeigt in die große Runde der Senioren. Dass hier Lehrer und Schüler gemeinsam feiern, ist nicht auf den ersten Blick zu erkennen. Ein vertrautes Miteinander sehr wohl. Man kennt sich, man mag sich. „Hallo Gerhard“, sagt Caren und legt die Hand liebevoll auf die Schulter von Gerhard Koch. Sie ist 16, er 85. Er ist ihr Schüler, die Gymnasiastin seine Lehrerin.

Seit zehn Jahren gibt es das Projekt „Eule“ der Caritas in Kooperation mit dem Gymnasium Verl. Erwachsene ab 55 Jahren werden von Schüler-Lehrern in den Fächern Computer, Smartphone, Tablet, Englisch und Französisch unterrichtet. Auch Gedächtnistraining wird angeboten und bald auch wieder Zeichnen. Immer am Freitagnachmittag werden die Rollen gewechselt. „Zurzeit gibt es 13 Schüler-Lehrer und 67 Senioren, die das Angebot nutzen“, informiert Mechtild Reker, Fachberatung Seniorenarbeit des Caritasverbandes für den Kreis Gütersloh.

„Eule“ steht für Erleben, Unterrichten, Lernen und Experimentieren. „Weg vom Traditionellen“, das sei der Ursprungsgedanke gewesen,

## „Eule“

◆ „Eule“ wurde vor 18 Jahren vom Caritas-Verband in Rietberg initiiert, in Kooperation mit dem Gymnasium Nepomuceum.

◆ Hermann Vollmer, Pädagoge am Verler Gymnasium, hörte davon und setzte sich dafür ein, dass die „Eule“ ihre erfolgreiche Arbeit auch in Verl aufnahm. (kap)

denn Senioren heute würden älter, seien mobiler und rüstiger. Wie sich am Beispiel von Gerhard Koch zeigt. „Man merkt gar nicht, dass man schon fünf Jahre dabei ist“, erzählt er. Ihm geht es nicht primär ums Lernen, „sondern ums Kommunizieren mit den jungen Leuten“. Dass die Schüler so viel Geduld beweisen, „obwohl wir ihnen Löcher in den Bauch fragen“, findet Christel Fuchs fantastisch. „Hier bekommt man immer eine gute Antwort.“

Auf dem Computer sind die beiden Senioren mittlerweile einigermaßen fit. „Wir schicken uns sogar gegenseitig schon E-Mails und Bilder“, sagt Christel Fuchs stolz. Jetzt beschäftigen sie sich mit dem Smartphone. Wenn der Enkel zu Hause was zeige, gehe das



**Unterstützer:** Kristin Schmeer (r.) und Lena Herbort (Mitte) betreuen das Projekt als Pädagogen. Seniorensprecherin Hella Humpert (l.) lobt das große Engagement der Jugendlichen.

oft viel zu schnell. Im Unterricht mit den Schüler-Lehrern gehe es Schritt für Schritt. Auch mit Hilfe eines Beamers. Die 78-Jährige ist geradezu verblüfft, „was die 15- und 16-Jährigen alles wissen“. In dem Alter habe man doch normalerweise „ganz andere Flausen im Kopf“.

Caren Meyer und ihre Freundin Antonia Folkers (beide 16) sind seit fast vier Jahren Schüler-Lehrerinnen. „In dieser Zeit haben wir wirklich viel erlebt“, erzählt Antonia von Fortschritten und immer wieder lustigen Situationen. Von Cookies hätten sie den Senioren erzählt, „und zur nächsten Stunde hat jemand eine Packung mitgebracht“. Oft staunen die Schüler-Lehrer, „wie faszinierend ein Computer oder ein Smart-

phone für die Senioren ist“. Und es sei schön zu sehen, dass die Erläuterungen fruchten.

Zur Weihnachtsfeier hat jemand beispielsweise Rezepte ausgedruckt, erstellt mit Hilfe von OpenOffice. Neben den Lernerfolgen gehören Geschichten dazu, die erzählt werden und Fotos von Enkeln, die gezeigt werden. „Wir bekommen ganz viel gegenseitig vom Leben mit“, sagt Caren. „Man hat das Gefühl, dass man dazu gehört. Und wir profitieren voneinander.“

Für die Jugendlichen habe das Projekt nicht zuletzt den positiven Effekt, in die Lehrerrolle hineinzuschnuppern, meinen Kirsten Schmeer und Lena Herbort. Mit fünf weiteren Pädagogen betreuen sie das Projekt derzeit. Die Schüler merkten, wie viel Aufwand es bedeute, den Unterricht zu planen. Auch „vor Menschen zu stehen und zu sprechen“ habe man erst lernen müssen, bestätigen Caren und Antonia. „Das Erklären ist eine Kunst für sich.“ Eine, die offensichtlich ankommt.

Schulleiter Matthias Hermer sprach von einer Win-Win-Situation. Und Seniorensprecherin Hella Humpert berichtete von einer großen Freude. „Beim Gedächtnistraining haben wir sogar das Friesen-Abi und den Idiotentest bestanden.“